

## Sonne im Herzen

Mit Temperament und Transparenz: Die Pianistin Kateryna Titova und das Kammerorchester der Nationaloper Prag unter Robert Kružík im Zentrum



Beengte Platzverhältnisse auf der Bühne: Das Kammerorchester des Nationaltheaters Prag unter Leitung Robert Kružíks zusammen mit der Pianistin Kateryna Titova auf der Bühne im Europasaal. Foto: Harbach

Draußen graue, in Richtung Regen tendierende Tristesse, drinnen nach oben gezogene Jalousien – ein ungewohnter Anblick: Normalerweise finden die Konzerte der Kulturfreunde Bayreuth im Europasaal in vollständiger Verdunkelung statt, gleichgültig ob später Nachmittag oder Abend. Nichtsdestotrotz, zusammen mit dem klassischen Orchesteraufbau auf der Bühne, schwerer alter Notenpulte inklusive, ergab das bei Gastspiel des Kammerorchesters des Prager Nationaltheaters eine fast schon nostalgische Atmosphäre. Und wenn man so will, passte das auch sehr gut zum Programm, mit dem die Prager an diesem späten Sonntagnachmittag in Bayreuth aufwarteten.

### Erfrischend munter

Denn das bot nichts, vor dem man sich fürchten musste: Zweimal Haydn, einmal Schubert, dazu die 1926 / 1927 entstandene Capriol Suite von Peter Warlock. Letzteres ein Werk, das charmant und gekonnt eine Auswahl typischer Tänze der Renaissance porträtiert. Und dabei sich einer Tonsprache bedient, die überaus geschickt mit Alt und Neu spielt. Eine muntere, an Farben reiche Sache, kompakt in

sechs Sätze, beziehungsweise Tänze gegliedert. Oder anders ausgedrückt: Eine prima Orchesterspielweise. Die das Kammerorchester des Prager Nationaltheaters allerdings auch vorzüglich zu nutzen wusste. Denn Robert Kružík am Pult der Prager setzte ganz auf das spielerische Moment dieser Musik und arbeitete so mithilfe des präzisen und aufmerksam agierenden Orchesters die doch sehr unterschiedlichen Charaktere der einzelnen Tänze prägnant heraus. Das war wirklich erfrischend anzuhören.

### **Reizvolles Klangerlebnis**

Genauso übrigens, wie die im Anschluss präsentierte fünfte Sinfonie Franz Schuberts. Denn Kružík verzichtete hier auf Experimente, wählte eher moderate Tempi und konzentrierte sich zuvörderst auf Dynamik, Präzision und Transparenz. Und setzte so einen Effekt in Szene, der in der Hauptsache auf der mit nur zwei Celli und einem Kontrabass ungewöhnlich dünn besetzte Bassgruppe beruhte. Das dadurch in Richtung Diskant verschobene Klangbild der Prager sorgte nämlich so fast schon allein für eine erstaunlich lichtdurchflutete Klarheit. So federleicht, so erdfern hört man diesen Konzertevertgreen wahrlich selten! Ein unerwartetes, aber durchaus reizvolles Klangerlebnis.

### **Beeindruckend transparent und schnörkellos**

Ähnliches lässt sich auch über das vor der Pause servierte Konzert für Klavier und Orchester in D-Dur Joseph Haydns sagen. Was allerdings in erster Linie am Auftritt und Spiel der Solistin des Abends, Kateryna Titova, festzumachen ist. Denn diese sorgte mit beachtlicher Bühnenpräsenz und einem beeindruckend schnörkellos präzisen Spiel dafür, dass die Lebensgeister des Kammerorchesters, das gerade zuvor mit einer eher müden, eher inspirationslosen Interpretation von Haydns Ouvertüre zur Azione teatrale „L'Isola disabitata“ den Konzertabend eröffnet hatte, wieder erwachten.

Sparsam im Pedalgebrauch und dadurch stets transparent im Ton, dabei durchaus temperamentvoll und um eigene Linie bedacht - Titova präsentierte einen Haydn, der überraschend leichtfüßig, unbeschwert und fröhlich daherkam. Die von ihr gewählten Kadenzstücke, allesamt von der legendären polnischen Pianistin und Cembalistin Wanda Landowska ausgeborgt, passten mit ihrem ganz eigenen Tonfall wunderbar zu dieser schwungvollen, nonchalanten Lesart. Ein Genuss, diese Darbietung!

### **Virtuoses Sternefunkeln**

Zumal Titova noch eine Pointe in petto hatte und mit ihrer Zugabe, Moritz Moszkowskis „Étincelles“, einen echten Kontrapunkt zum eben Gehörten zu setzen wusste. Denn dieses Klavierstück aus Moszkowskis Zyklus „Huit Morceaux caractéristiques“, op. 36 ist eine ebenso virtuose wie rauschend-glitzernde Tonkaskade; Vladimir Horowitz pflegte dieses pianistische Sternefunkeln gerne zum

Abschluss seiner Konzerte zu spielen. Das Publikum dankte es ihr, Kružík und dem Kammerorchester des Nationaltheaters Prag mit langanhaltendem begeisternden Applaus. In welchem dann auch am Ende des Konzerts Kružík und die Prager nochmals ausgiebig baden konnten.

15.03.2024  
Gordian Beck